



Stellungnahme DEZA/SECO: OECD Peer Review 2013 zur Internationalen Zusammenarbeit der Schweiz

I. Hintergrund

Der Entwicklungsausschuss der OECD (DAC) prüft in einem Peer Review-Verfahren alle vier Jahre die Qualität und Quantität der Internationalen Zusammenarbeit seiner 29 Mitgliedsländer. Nach 2009 wurde die Schweiz 2013 erneut einer Review unterzogen. Je zwei Vertreter der südkoreanischen bzw. neuseeländischen Entwicklungszusammenarbeit – unterstützt vom DAC-Sekretariat – bildeten das Review Team. Zudem stellte China eine Beobachterin. Neben einem Besuch der Zentralen von DEZA und SECO wurden zwei Feldmissionen in unseren Partnerländern Kirgisistan und Burkina Faso durchgeführt.

Am 4. Dezember 2013 hat eine Schweizer Delegation unter der Leitung von DEZA-Direktor Dahinden die Peer Review der Schweiz mit dem DAC in Paris diskutiert. Am 11. Februar 2014 wurde der Bericht vom Vorsitzenden des Entwicklungsausschuss der OECD, Erik Solheim, in Bern der Öffentlichkeit vorgestellt. Neben einem Treffen mit dem Bundespräsidenten und der Staatssekretärin des SECO fand eine Pressekonferenz statt sowie ein Austausch mit VertreterInnen der Beratenden Kommission für internationale Entwicklungszusammenarbeit. Am 24. bzw. 31. März schliesslich wurde die Peer Review mit den beiden Aussenpolitischen Kommissionen diskutiert.

II. Hauptfeststellungen des Berichts

Das DAC anerkennt und unterstreicht die bedeutenden Fortschritte, die seit der letzten Überprüfung 2009 erzielt wurden:

- Die Verbesserung des strategischen Überbaus der Internationalen Zusammenarbeit von DEZA und SECO, namentlich die Zusammenführung der vier Rahmenkredite in einer Botschaft unter einer gemeinsamen Strategie mit der übergeordneten Zielsetzung der Armutsreduktion und Minderung globaler Risiken;
- Die Erhöhung der öffentlichen Entwicklungshilfe (APD) auf 0.5% des Brutto-National-Einkommens bis 2015 – ein besonderer Verdienst im Nachgang zur internationalen Finanzkrise;
- Der gestärkte Fokus der Armutsreduktion, kombiniert mit der zunehmenden Fokussierung auf fragile Kontexte;
- Die fünf thematischen Globalprogramme zur Minderung globaler Risiken als innovativer Ansatz zur Politikbeeinflussung;
- Verankerung von „Politikkohärenz für Entwicklung“ in der Botschaft 2013-16, sowie die Priorisierung von sieben relevanten Politikfeldern;
- Klare multilaterale Strategie, stringente Priorisierung auf 13 Partnerorganisationen mit einem Bekenntnis zu Kernbeiträgen und Planbarkeit des Mitteleinsatzes;
- Anerkennung der humanitären Hilfe der Schweiz als innovativ und qualitativ hochstehend im internationalen Vergleich sowie Betonung der guten Zusammenarbeit zwischen Humanitärer Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit;
- Effektive Zusammenarbeit zwischen DEZA und SECO sowie erfolgreiche Umsetzung der DEZA Reorganisation und organisatorischer Reformen im SECO.

Akzentuierter Handlungsbedarf besteht gemäss dem Bericht v.a. in folgenden Bereichen:

- Kein systematisches Monitoring betreffend Auswirkungen von nationalen und internationalen Politiken der Schweiz auf Entwicklungsländer – „Politikkohärenz“ (Empfehlung 1.1);

- Zu breites thematisches und geographisches Portfolio, sowie zu geringe finanzielle Finanzvolumina der einzelnen Programme / Projekte – „Konzentration“ (Empfehlung 3.1);
- Keine gültige EDA-Personalpolitik und mittelfristige Personalplanung (Empfehlung 4.2);
- Wenig strategische und mittelfristige Ausrichtung der externen Kommunikation zur Entwicklungszusammenarbeit (Empfehlung 6.2);
- Unklare Anwendung der Auswahl-Kriterien, die ein längerfristiges Engagement der humanitären Hilfe nach sich ziehen (Empfehlung 7.1).

III. Generelle Einschätzung des Berichts

Die Schweiz hat seit dem letzten OECD-Examen im Jahr 2009 grosse Anstrengungen unternommen, ihre Internationale Zusammenarbeit an neue Herausforderungen anzupassen und noch wirksamer zu gestalten. Die OECD erteilt der Schweiz diesbezüglich ein sehr gutes Zeugnis: 95% der im Jahr 2009 ausgestellten Empfehlungen wurden vollständig oder teilweise erfüllt. Dies ist eine sehr hohe Erfolgsquote, insbesondere auch im Quervergleich zu anderen Mitgliedsländern des OECD-Entwicklungsausschusses.

Dank dem gestärkten Fokus auf Armutsreduktion, Minderung globaler Risiken, dem erhöhten Engagement in fragilen Kontexten, sowie der vermehrten Zusammenarbeit mit dem Privatsektor trägt die Schweiz gemäss OECD dem veränderten globalen Umfeld Rechnung. Positiv herausgestrichen wird insbesondere auch die Erhöhung der Öffentlichen Entwicklungshilfe auf 0,5% des Brutto-National-Einkommens bis 2015.

Der Bericht liefert insgesamt eine externe Bestätigung für die Relevanz des Schweizer Ansatzes der Internationalen Zusammenarbeit. Sowohl die erreichten Resultate als auch der ausgewiesene Handlungsbedarf decken sich grösstenteils mit unserer Einschätzung der Situation. Wir können den Bericht in seiner Gesamtheit sehr gut annehmen und er unterstützt uns auf unserem Weg, die Effektivität und Effizienz der Internationalen Zusammenarbeit der Schweiz weiter zu verbessern.

IV. Ausführungen zu den einzelnen Empfehlungen

In den vergangenen Monaten wurden die 13 Empfehlungen der OECD seitens DEZA und SECO intensiv diskutiert und bildeten die Grundlage zur Formulierung erster Umsetzungsmassnahmen. Ebenso wurden diese Massnahmen mit der Beratenden Kommission für internationale Entwicklungszusammenarbeit erörtert.

Zu einzelnen Fragen mögen die gegenwärtigen Vorschläge noch wagen erscheinen, werden aber fortlaufend konkretisiert, insbesondere im Hinblick auf die Erarbeitung der nächsten Botschaft zur Internationalen Zusammenarbeit 2017-20.

Anbei die Ausführungen von DEZA/SECO zu den einzelnen Empfehlungen der OECD:

1. *Die Schweiz auf dem Weg zu einem umfassenden Entwicklungsansatz*

1.1. **Berichterstattung über die Auswirkungen (inter-)nationaler Politiken auf Entwicklungsländer (Kohärenz)**

Die Schweiz hat im Bereich der Entwicklungskohärenz beträchtliche Fortschritte erzielt, anerkennt jedoch den Handlungsbedarf, was die Berichterstattung dazu betrifft. Der Aussenpolitische Bericht der Schweiz enthält seit 2013 ein Kapitel zur Entwicklungskohärenz, welches weiter ausgebaut wird. Die Schweiz beteiligt sich aktiv am internationalen Austausch zu Kohärenzfragen und erarbeitet auf dieser Basis Vorschläge, wie sich Entwicklungskohärenz künftig genauer überprüfen lässt, beispielsweise mittels Indikatoren.

1.2. **Ausdehnung des Whole-of-Government-Ansatzes auf weitere Partnerländer**

Die Schweiz hat die Anwendung des Gesamtregierungsansatzes (Whole-of-Government), der eine enge Zusammenarbeit zwischen den involvierten Ämtern vorsieht, seit 2009 ausgedehnt. Die Umsetzung des Ansatzes in weiteren Partnerländern wird geprüft. Über dessen Anwendung wird im Einzelfall bei der Ausarbeitung einer Länderstrategie entschieden.

2. Vision und Politik der Schweiz für die Entwicklungszusammenarbeit

2.1 Klare Kriterien zu Auswahl von und Rückzug aus Partnerländern

Die Schweiz verfügt bereits über Entscheidungsgrundlagen für die Auswahl von Partnerländern. Im Rahmen der Ausarbeitung der neuen Botschaft 2017-20 wird überprüft, ob diese Kriterien anzupassen sind. Zudem sollen Ausstiegsriterien genauer spezifiziert werden.

3. Aufteilung der öffentlichen Entwicklungshilfe der Schweiz

3.1 Stärkere geografische und thematische Fokussierung (Konzentration)

Die Schweiz sieht bezüglich einer weiteren geografischen Fokussierung keinen unmittelbaren Handlungsbedarf: Seit der letzten Peer Review hat die Schweiz die Anzahl Schwerpunktländer/Regionen von 41 auf deren 37 reduziert. Dies, obwohl sich gleichzeitig das Gesamtbudget spürbar erhöhte. Die Schweiz erachtet es als wichtig, dass das Länder-Portfolio dem sich verändernden globalen und politischen Kontext flexibel angepasst werden kann (z.B. neue Engagements in Nord-Afrika und Myanmar). Der weitere Bedarf einer geografischen / thematischen Anpassung wird 2015 im Rahmen der Abklärungsarbeiten für die Botschaft 2017-20 ermittelt. Dannzumal wird auch die Höhe der eingesetzten Finanzmittel pro Schwerpunktland/Region überprüft.

4. Management der Entwicklungszusammenarbeit der Schweiz

4.1 Klarere Rollenzuteilungen (DEZA) und weitere Dezentralisierung (SECO)

Die DEZA wird ihren Mitarbeitenden im kommenden Jahr gezielte Informationen und Ausbildungen anbieten, so dass die Rollen und Verantwortlichkeiten gemäss den Vorgaben der revidierten Aufgabenteilung zwischen Feld und Zentrale eingehalten werden. Betreffend Dezentralisierung prüft das SECO eine weitere Optimierung der Aufgabenteilung zwischen der Zentrale und der 2008 eröffneten Länderbüros.

4.2. Finalisierung EDA Personalpolitik und Erstellung einer mittelfristigen Personalplanung

Entsprechende Massnahmen wurden bereits eingeleitet. Die DEZA erstellt einen quantitativen und qualitativen Stellenplan, welcher in den EDA-Stellenplan integriert wird. Ferner erarbeitet eine Arbeitsgruppe Vorschläge zu personalpolitischen Reformen, um Ungleichheiten zwischen DEZA- und Kern-EDA-Mitarbeitenden zu beseitigen.

4.3 Klarere Prioritäten und Führung zur Ausdehnung innovativer Projekte

Die Ausdehnung innovativer Projekte stellt für alle Geberländer eine Herausforderung dar. DEZA und SECO werden diese Fragestellung in den Vorbereitungsarbeiten zur Botschaft 2017-20 behandeln und dannzumal festlegen, ob weitere Richtlinien zu erarbeiten sind. In diesem Kontext wird die Schweiz beispielsweise prüfen, ob im frühen Stadium eines Projekts weitere Abklärungen zu dessen thematischer und geografischer Ausweitung (scalability) notwendig sind.

5. Implementierung und Partnerschaften der Schweizer Entwicklungszusammenarbeit

5.1 Stärkere Nutzung von Ländersystemen und sektoriellen Ansätzen

Die Schweiz setzt sich weiterhin dafür ein, Entwicklungsgelder über Ländersysteme einzusetzen, sofern die Rahmenbedingungen genügend stabil und korruptionsresistent sind. Generell werden lokale Institutionen gestärkt, um eine künftige Nutzung der Ländersysteme zu ermöglichen.

5.2 Bereitstellung umfassender Daten über die geplante Mittelvergabe

Die Schweiz setzt ihre Aktivitäten zur Umsetzung des OECD-Transparenzstandards gemäss Implementierungsplan fort. Neben den Projekten der DEZA werden auch jene des SECO künftig online verfügbar sein.

6. Ergebnisse und Rechenschaftslegung der Schweizer Entwicklungszusammenarbeit

6.1 Weitere Stärkung der Resultatorientierung und Ergebniskultur

Die Schweiz orientiert sich hinsichtlich ihrer Entwicklungsprojekte an Resultaten und pflegt eine Ergebniskultur. Künftig sollen insbesondere die verwendeten Indikatoren weiter verbessert werden. Zudem wird vermehrt darauf hingearbeitet, dass die Resultatüberprüfung auf den Vorgaben des jeweiligen Partnerlandes aufbaut.

6.2 Erarbeitung einer mittelfristigen Kommunikationsstrategie über Entwicklungszusammenarbeit

Betreffend Kommunikation wird, wie von der OECD empfohlen, ein mittelfristiges Kommunikationskonzept erarbeitet (Gegenstand der neuen Leistungsvereinbarung 2014 zwischen der DEZA-Kommunikationsabteilung und EDA-Info). Das SECO überprüft im laufenden Jahr seine strategische Kommunikation zu entwicklungspolitischen Fragen und wird in der Folge entsprechende Massnahmen zu deren Stärkung treffen.

7. Humanitäre Hilfe der Schweiz

7.1 Klare Kommunikation der Kriterien für humanitäre Einsätze und finanzielle Beiträge

Die Humanitäre Hilfe arbeitet bereits mit Szenarien und Risikoanalysen zur Identifikation möglicher Interventionsoptionen. Künftig wird allerdings besser kommuniziert, wie diese Kriterien, die in den humanitären Prinzipien gründen, im Einzelfall angewendet werden.

7.2 Klarer Fokus auf die komparativen Vorteile der Humanitären Hilfe

Im Rahmen der Jahresprogrammplanung der Humanitären Hilfe wird generell sichergestellt, dass der Fokus der bilateralen Aktivitäten den komparativen Vorteilen der Schweiz entspricht. Weiterführende Reflektionen werden bei der Erarbeitung der Botschaft 2017-20 gemacht.

V. Nächste Schritte

DEZA und SECO werden die Liste dieser ersten Umsetzungsmassnahmen kontinuierlich prüfen und bei Bedarf anpassen und ergänzen. Die OECD wird voraussichtlich 2016 anlässlich einer Mid-Term Review die Umsetzung der Empfehlungen überprüfen.

Bern, den 7. April 2014

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit
DEZA



Martin Dahinden
Direktor

Staatssekretariat für Wirtschaft, SECO



Beatrice Maser
Leiterin Wirtschaftliche Zusammenarbeit und
Entwicklung